

Der Nordsternpark

Freizeit, Erholung, Kultur und Arbeiten
im Landschaftspark am Wasser



Stadt
Gelsenkirchen



Inhalt

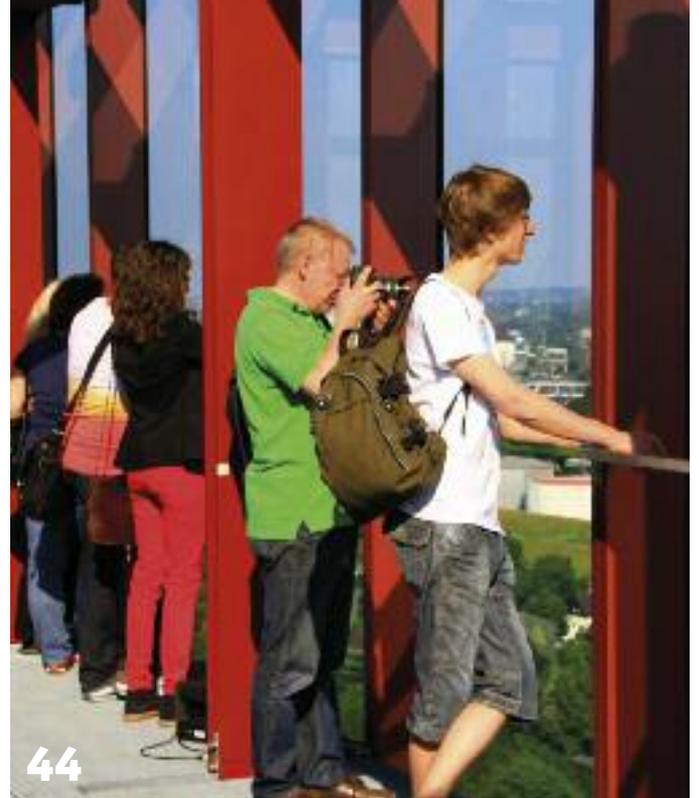
- 04** DIE RAUPE VALENTIN BLICKT ZURÜCK
Ein Pott voller Blumen
170 Tage BUGA
- 10** HISTORISCHES
Die Zeche Nordstern
Reinhold Adam über seine Zeit auf Nordstern
- 16** PARKGESTALTUNG
Vom Zechenareal zur gestalteten Landschaft
Die Landschaftsarchitektur des Parks



26



40



44

26

DER NORDSTERNPARK

Ein Ort für Freizeit, Erholung und Kultur

Radeln, Laufen, Klettern, Kinderland, Nordsternurm, Amphitheater, Schiffsanleger, Essen & Trinken etc.

40

ARBEITEN IM NORDSTERNPARK

Eine erfolgreiche Jobmaschine

Nordsternpark Gewerbepark hat Potential für 2.000 Arbeitsplätze

44

AUSBLICK

Der Nordsternpark als Zukunftsgarten

Von der Bundesgartenschau 1997 zur Internationalen Gartenschau 2027



Die Raupe Valentin blickt zurück

Die Bundesgartenschau
1997: Anstoß für den
nachhaltigen Erfolg
des Nordsternparks

Eine Raupe blickt zurück. Nicht irgendeine, sondern die Raupe Valentin. Sie war das Maskottchen der Bundesgartenschau (BUGA) 1997 auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Nordstern in Gelsenkirchen.

Lange bevor sich die Tore der BUGA am 19. April 1997 öffneten, war Valentin im Einsatz. Bereits drei Jahre vor der Eröffnung rührte Valentin kräftig die Werbetrommel für den Pott voller Blumen mitten im Ruhrgebiet.

„Im Juni 1994 ging es los, und ich war viel unterwegs damals. Sämtliche Medien wollten was von mir, und ich war im ganzen Land auf Tour.

Ausgedacht haben sich die tolle Gartenschau und den Umbau zum Park aber Andere. Ich habe dafür nur ein wenig Werbung gemacht“, ist Valentin ganz bescheiden.



Symbolischer Auftakt zum Großprojekt BUGA war die erste Baumpflanzung durch den damaligen NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau am 19. März 1994. Schon zuvor prägten Baufahrzeuge das Bild auf dem alten Zechenareal. Rund vier Jahre dauerte es, bis aus einem Areal, das über Jahrzehnte vom Bergbau geprägt war, ein Ort für die BUGA wurde. Altlasten mussten entsorgt und Bombenfunde aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft werden. Vor allem aber wurde jede Menge Erde hin und her bewegt. Über 57.000 Lkw-Ladungen waren es, bis der Boden für die BUGA bereit war.

„Dann war es endlich soweit. Das Fernsehen hat sogar live von der Eröffnung berichtet. Es war schon aufregend. NRW-Ministerpräsident

Johannes Rau war da und auch der damalige Bundespräsident Roman Herzog.

Die Fußballmannschaft des FC Schalke 04, Schauspielerinnen wie Andrea Spatzek aus der Lindenstraße und mit Alexander Karpow auch ein echter Schachweltmeister. Und Heino, der glaubte womöglich, er könne mir mit seinem grünen Blazer Konkurrenz machen. Na ja ...“, deutet Valentin an, dass das wohl keine echte Konkurrenz war.

Prominente Gäste bei der BUGA-Eröffnung: Der damalige Bundespräsident Roman Herzog (2. v.l.) mit dem damaligen Oberbürgermeister Dieter Rauer (l.) und Johannes Rau, damals Ministerpräsident des Landes NRW mit seiner Frau Christina



Schlagersänger Heino sorgte, passend zur BUGA im grünen Blazer, für Stimmung



„Das im wahrsten Sinne des Wortes bunte Bühnenprogramm sorgte an diesem doch leider eher grauen Tag für Farbtupfer. Das große Feuerwerk am Abend dann sowieso und nicht zu vergessen die Eröffnung der Hallenschauen mit all den Blumen unter dem Motto Frühlings-erwachen im Revier“, gerät Valentin ins Schwärmen.

170 Tage lang reihte sich während der BUGA Veranstaltung an Veranstaltung mit einem BUGA-Lauf, dem Tanz in den Mai, einer Turngala, dem Klavierfestival Ruhr oder auch dem Internationalen Kongress der Europäischen Märchengesellschaft.

„Dazu kamen all die Blumenschauen vom Zauber der Gerbera bis zu Blumen für Balkon und Terrasse oder dem Blütenfest des Frühsommers. Und dann natürlich die Parkgestaltung zum Beispiel mit den tollen Rosen. Ich musste mich natürlich überall mal blicken lassen. Abends war ich dann ganz schön geschafft“, gibt Valentin zu. Manchmal war Valentin so müde, dass die Raupe dann doch nicht ins Amphitheater ging, um bei Schlagerstars wie Costa Cordalis oder Jürgen Drews dabei zu sein.





Mit der Panoramabahn aber, mit der musste auch Valentin einfach mal fahren. Mitten durch den Förderturm ging die Fahrt. Hoch oben auf dem Kohlebunker war Valentin natürlich auch.

„Beeindruckend waren all die Töne und Klänge aus dem Ruhrgebiet auf dem langen Weg durch die Bandbrücke. Eine unvergessliche Klanginstallation“, bedauert Valentin, damals so wenig Zeit für die vielen Freizeit- und Kulturangebote gehabt zu haben.

Viel zu schnell waren die 170 Tage der BUGA vorbei. Rund 1,6 Millionen Besucherinnen und Besucher wurden gezählt. Wer dabei war, hat diese Tage sicher noch in guter Erinnerung. Ein Förderturm inmitten eines Blumenmeeres, das hatte es bisher in keiner Industriemetro-



pole so gegeben. Dass das BUGA-Maskottchen Valentin auch heute noch erkannt wird und große Sympathie genießt, das schmeichelt ihm. Zugeben wird er es natürlich nicht.

Wenn es Menschen gegeben haben sollte, die die BUGA als teure Blümchenschau kritisierten, dann sollte sie der nachhaltige Erfolg dieser außergewöhnlichen BUGA längst überzeugt haben. Der Nordsternpark ist ein fester Ankerpunkt der Route der Industriekultur und bietet mit Extraschicht, KulturKanal oder VIVAWEST-Marathon Jahr für Jahr Veranstaltungen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus die Menschen locken. Der Nordsternpark spielt für den Ruhr-Tourismus eine herausragende



*Oben Mitte:
Anstoßen auf die BUGA mit Drinks in Grün:
Bundespräsident Roman Herzog (rechts)
und weitere Gäste*



Unterhaltsames Kulturprogramm im BUGA-Jahr: Ganz unterschiedliche, schillernde Figuren setzten besondere Akzente

Rolle und zählt zu den Top-Fünf der am häufigsten besuchten Orte. Als Naherholungsgebiet möchten die Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener den Park nicht mehr missen.

Kurz: Der Nordsternpark ist ein gelungenes Stück Strukturwandel. Den Anstoß gab die

BUGA. Darauf ist die Raupe Valentin dann doch ziemlich stolz, wie sie ehrlich zugeben muss: „Der Nordsternpark ist definitiv mein Lieblingsort in Gelsenkirchen!“

Zahlen & Fakten

Rund
1.600.000
Besucherinnen und Besucher




Etwa **1.000.000**
Blumen und Pflanzen

Insgesamt über

3.000 Veranstaltungen



neue **Brücken** wurden
für die BUGA gebaut



170 Tage
dauerte die BUGA



20

Themengärten
im **Freien**



25

Blumenschauen
in **Hallen**



Etat der BUGA 1997:

71.000.000 DM



*„Die 170 Tage BUGA
waren viel zu schnell
vorbei!“*

Die Zeche Nordstern

Reinhold Adam über seine Zeit auf Nordstern

Als Reinhold Adam 1961 als Berglehrling auf der Zeche Nordstern in das Berufsleben einstieg, war an eine Bundesgartenschau auf dem Gelände noch lange nicht zu denken. Seit fast 100 Jahren wurde zu diesem Zeitpunkt schon Kohle auf Nordstern abgebaut. So weit wäre es aber beinahe gar nicht gekommen.

„Wäre es nach dem Zweiten Weltkrieg nach der britischen Militärregierung gegangen, hätte ich gar nicht die Möglichkeit gehabt, auf Nordstern Berglehrling zu werden“, sagt Reinhold Adam. „Die wollten die Zeche nämlich absaufen lassen.“



1957



Die Verladeeinrichtungen für Kohle im Hafen der Zeche Nordstern

In seiner Stimme schwingt Empörung mit, obwohl er zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal auf der Welt war. Nur wenig später lockert sich sein Gesichtsausdruck und er verrät: „Ich bin froh, dass es anders kam.“ Damals, während des Zweiten Weltkrieges, wurden die Schacht-

anlagen durch unzählige Bombenangriffe schwer beschädigt; das Gelände glich einer Trümmerlandschaft. Die Restbelegschaft von rund 450 Bergleuten nahm ihr Schicksal selbst in die Hand. „Die müssen hier richtig hart gearbeitet haben und haben es so geschafft, die

X

1868

Fertigstellung des neu abgeteuferten Schachts (Nordstern 1) und Förderaufnahme der Zeche Nordstern; bis 1911 kommen noch drei weitere Schächte hinzu

X

1915

Inbetriebnahme der Kokerei Nordstern

1956



Zentralkokerei der Zeche Nordstern

Anlage über Tage wieder aufzubauen“, weiß Adam aus Erzählungen. Die Anstrengungen hatten sich gelohnt: Im Dezember 1945 begannen sie wieder mit dem Kohleabbau. Obwohl es auf Nordstern, wie im gesamten deutschen Steinkohlebergbau, schon einige Zeit kriselte – es gab immer wieder Lohnsenkungen und unbezahlte Feierschichten – ent-

schied sich Adam mit 14 Jahren für die Berglehre auf der Zeche. „Ich wurde im Schatten der Nordstern-Fördertürme geboren. Für mich und die meisten anderen Horster gab es einfach nur die Zeche.“ So sollte es die kommenden 28 Jahre, die Reinhold Adam auf Nordstern arbeitete, auch bleiben. Die Zeche blieb der wichtigste Arbeitgeber. Daran konnte

X

1928

Errichtung einer neuen Zentralkokerei Nordstern am Rhein-Herne-Kanal und Stilllegung der alten Kokerei

X

Dezember 1945

Wiederaufnahme des Kohleabbaus nach dem Zweiten Weltkrieg

X

1966

Schließung der Zentralkokerei

auch die Schließung der Kokerei 1966 nichts ändern, deren Koks keinen Absatz mehr fand.

Die Hälfte seiner Zeit auf der Zeche war Reinhold Adam im Betriebsrat aktiv; vier Jahre sogar dessen Vorsitzender. „Ich habe mich

immer für die Bedürfnisse aller Mitarbeiter eingesetzt, das war mir sehr wichtig.“ Nicht nur auf Nordstern war es eine der größten Herausforderungen, die Belegschaft ohne Kündigungen zu verkleinern. Dabei galt der eherne Grundsatz: „Kein Bergmann fällt ins Berg-

1897 *Schacht I und II: Steiger und Bergleute der 8. Sohle zum Beginn des Abbaus*



Bergleute im letzten Förderwagen 1993



X 1968

Übernahme der Zeche Nordstern in die neu gegründete Ruhrkohle AG

X 1973

Zuweisung von Abbaubereichen von benachbarten stillgelegten Bergwerken

X 1982

Zusammenschluss mit der Zeche Zollverein in Essen zum Verbundbergwerk Zollverein-Nordstern



1969 *Ausbildung von Lehrlingen*

freie“. Reinhold Adam erklärt, wie das geschafft wurde: „Die Jüngeren wurden auf andere Zechen und Betriebe verlegt und die Älteren vorzeitig in den Ruhestand geschickt.“

Zur Bewältigung der Kohlekrise wurde 1968 die Ruhrkohle AG gegründet, die die Zeche Nordstern übernahm. Auch für die Belegschaft brachte das positive Änderungen mit sich. Reinhold Adam erinnert sich: „Wir haben von da an nach und nach Abbaubereiche von benachbarten stillgelegten Bergwerken übernommen.“ Nur etwas über zehn Jahre später folgte dann jedoch der Zusammenschluss mit der Zeche Zollverein in Essen. Adam: „Unter Tage gab es eine rund fünf Kilometer lange Förderstrecke. Die Kohlen von Nordstern kamen erst auf Zollverein ans Tageslicht.“

X

23. Dezember 1986

Stilllegung der Zeche Zollverein und zweijährige Selbstständigkeit der Zeche Nordstern

X

1988

Zusammenschluss mit der Zeche Consolidation zum Verbundbergwerk Consolidation-Nordstern

X

11. Februar 1993

Der letzte Förderwagen läuft auf Nordstern vom Band

Die Förderleistung dieses Verbundbergwerks Nordstern-Zollverein erreichte noch einmal 3,2 Millionen Tonnen jährlich. „Die Zeiten wurden immer schwieriger, die Absätze brachen ein. '86 wurden die Förderanlagen von Zollverein stillgelegt und unsere Schächte auf Nordstern, nach zweijähriger Selbstständigkeit, in das Verbundbergwerk Consolidation-Nordstern eingebracht.“ Reinhold Adam verließ Nordstern 1989 und arbeitete bis zu seinem vorgezogenen Ruhestand 1995 auf dem Bergwerk Westerholt.

Heute haben Adam und die anderen Mitglieder des Geschichtsforums Nordstern es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der Zeche weiterzugeben: „Wir wollen über Erinnerungen Emotionen erzeugen, die Geschichte lebendig machen.“ Selbstredend also, dass er auf die Frage, woher der Name ‚Nordstern‘ kommt, sofort eine Antwort parat hat: „Astrologische Zechennamen wie Pluto (Wanne-Eickel) oder eben Nordstern erinnern daran, dass vor der Industrialisierung Himmel und Erde als ein großes Ganzes gesehen wurden.“ Hinter dem Namen ‚Nordstern‘ steckt aber noch mehr: „Als die Förderung 1868 aufgenommen wurde, war sie die nördlichste Zeche des Reviers“, weiß Reinhold Adam.

Nach über 125 Jahren endete der Kohleabbau auf Nordstern 1993 endgültig. Die Wanderung des Bergbaus hatte dafür gesorgt, dass sie zu

diesem Zeitpunkt weit im Süden des Steinkohlereviers lag. Reinhold Adam muss bei dem Gedanken an die Stilllegung einige Male schlucken. „Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern. Es war für alle unglaublich emotional, als am 11. Februar der letzte Förderwagen nach oben kam.“ Nach einer längeren Pause ergänzt er: „Damals hieß es von vielen Seiten: ‚Das ist das Aus für Nordstern‘. Aber Nordstern ist nicht untergegangen: Nordstern lebt in anderer Form weiter!“ Bei einem Blick über den heutigen Nordsternpark kann man ihm da sicherlich nur zustimmen.

Bergleute nach der Schicht



Die Zeche Nordstern hat die selben Architekten wie das Weltkulturerbe Zeche Zollverein



1

Die Landschaftsarchitektur

Vom Zechenareal zur gestalteten Landschaft

Als der Nordsternpark geplant wurde, stand eines unverrückbar fest: Das Erbe des Steinkohlebergbaus sollte nicht einfach sang- und klanglos verschwinden. Schließlich hatte die Zeche Nordstern über Jahrzehnte die Stadt Gelsenkirchen mit geprägt.

1

Die Zeche Nordstern ist die „kleine Schwester“ des Weltkulturerbes Zeche Zollverein in der Nachbarstadt

Essen. Sie hat mit Fritz Schupp und Martin Kremmer die selben Architekten – leicht zu erkennen an der strengen, sachlichen Formensprache der beiden Zechen.

Neben den Gebäuden rund um den Förder-turm blieben auch die Lohnhalle und andere Verwaltungsgebäude der Zeche erhalten. Der Nordsternplatz mit seiner großzügigen Treppenanlage und dem Wasserspiel setzt das Zechenensemble in Szene.

Markant sind auch die Kohlenmischanlage und der Kohlenbunker. Als Zeugen des industriellen Erbes sind sie wesentliche Bestandteile des Landschaftsparks.



Andreas Freese erklärt die Landschaftsarchitektur des Parks auf dem Weg von der Zeche Nordstern im Stadtteil Horst bis zum Europator in Heßler:

„Die Aussichtsplattform war gar nicht geplant. Während der Bauphase nutzten bereits viele Besucher die Pyramide zur Aussicht. Diese Anregung haben wir aufgegriffen.“

*Vertikal ausgerichtete Stahlträger
im Park dienen Rosen als Kletterhilfe*



2

Doch es ist nicht nur die große Architektur, die geblieben ist. Die enge Zufahrt zum einstigen Zechenareal wurde ebenso erhalten wie Teile der stattlichen Zechenmauer, die das riesige Areal umschloss und zu einer Stadt in der Stadt machte.

An der Gestaltung des Landschaftsparks arbeitete von 1992 bis 1997 das Team rund um Professor Wedig Pridik. Teil des Teams war der Landschaftsarchitekt **Andreas Freese**. Eine Quelle der Inspiration war damals die schlichte, funktionale und geradlinige Sachlichkeit der Architektur in Stahlskelettbauweise.

2

„Wir haben die Proportionen aufgegriffen und sie in die Landschaft hinein fortgesetzt“, erläutert **Andreas Freese**. So dienen die **vertikal ausgerichteten Stahlträger** noch heute den Rosen als Kletterhilfe. Wie stählerne Bänder durchziehen sie im Norden des Areals in unmittelbarer Nähe des Förderturms die Landschaft. Neben den schnurgeraden Wegen greifen sie die Linearität der Architektur auf und setzen sie in den Park hinein fort.

3

Eine **pfeilgerade Sichtachse** von der Zeche Nordstern ausgehend gibt den Blick auf den imposanten Komplex aus

3

Ein Haldendurchstich ermöglichte die Sichtachse zum freien Blick auf die imposante Industriekulisse



Kohlenmischanlage, der Bandbrücke und des Kohlebunkers frei. Ein Blick der eigentlich von einer Halde versperrt war. „Um den Blick auf die Anlage zu öffnen, war ein Durchstich durch die Halde nötig“, sagt Andreas Freese. Der **Haldendurchstich** geht wie ein Keil durch die ursprüngliche Barriere.

4 Der Boden ist zu einer Seite zu einer Pyramide mit steilen Hängen aufgeschüttet. Eine Plattform oben auf dem Pyramidengipfel ermöglicht den Blick über das Gelände. „Die Aussichtsplattform war gar nicht geplant. Während der Bauphase waren aber bereits viele Menschen auf dem Gelände

unterwegs und nutzten die Pyramide zur Aussicht. Sozusagen eine Anregung, die wir aufgegriffen haben“, sagt Andreas Freese.

Es war ohnehin nicht nur die strenge Zechenarchitektur, die den Landschaftspark formte, sondern auch eine zum Teil chaotisch anmutende Hinterlassenschaft. Stege um Höhenunterschiede auszugleichen, stählerne Fachwerkbrücken mit ihren Verstrebungen, ein Gewimmel von dicken Leitungen, die aus der Erde heraus ragten und wieder verschwanden, gigantische Rohrverbindungen und aufgeschüttete Halden. Eine zerklüftete, den Erfordernissen der Industrie unterworfenen Landschaft.

*Die Pyramide –
gestaltete Landschaft nach
dem Haldendurchstich*



5 Doch auch daran erinnert der Landschaftspark. So ist der schwarze Grund rund um den Bergbaustollen kein Zufall, sondern ein Bezug zum früheren Kohlenlager. Den Bergbaustollen haben Auszubildende des Bergwerks Hugo/Consolidation über eine Strecke von 63 Metern in die Erde getrieben. Hier kann man sich ein Bild von der Welt unter Tage machen.

6 Über den schwarzen Grund spannt sich eine Konstruktion, die auf Stegen gebaut einen Höhenunterschied des Geländes ausgleicht und eine zentrale Verteiler-

plattform für verschiedene Wege ist. „Stege und Fachwerkbrücken sind Elemente, die wir auf der Industriebrache vorgefunden und an die wir angeknüpft haben“ sagt Andreas Freese. Die stählernen Fachwerkbrücken mit ihren an die Historie angelehnten Konstruktionen verdichten sich hier zu einem auf dem Gelände einzigartigen Gesamtensemble. Zum Teil sind die Elemente aus Materialien erstellt, die auch im Bergbau genutzt wurden.

Die Planung der Stahlbaukonstruktionen erfolgte im Team mit den Architekten PASD Feldmeier + Wrede aus Hagen.



*Bergbaustollen und
schwarzer Grund*



*Stege gleichen Höhenunterschiede
auf dem Gelände aus*

Die stählernen Fachwerkbrücken sind bewusst minimalistisch konstruiert



8

Völlig anders konstruiert als die Fachwerkbrücken ist die rote Doppelbogenbrücke



7 Charakteristisch für die gleich an mehreren Stellen des Parks zu findenden Fachwerkbrücken sind zum Beispiel die eng angeordneten **Diagonalstäbe**, die nicht genietet, sondern verschweißt sind. Die Konstruktionen sind bewusst minimalistisch angelegt.

8 Völlig anders konstruiert als die Fachwerkbrücken ist die rote **Doppelbogenbrücke**, die der renommierte Ingenieur Stefan Polónyi entworfen hat. Deren Bögen sind asymmetrisch versetzt. „Eine einfache Idee, die die diagonal eingehängte Brücke aber besonders macht“, sagt Freese und macht darauf aufmerksam, dass es gleich drei Bogenbrücken auf dem Gelände gibt, die an überdimensionale Rohrleitungen erinnern.

Die spektakulärste dieser Brücken ist zweifellos die Doppelbogenbrücke, die sich über den Rhein-Herne-Kanal spannt.

9 Von hier fällt der Blick auf das Amphitheater sowie die Kanaluferpromenade. Während sich das Theater als halbkreisförmig gestaltete Landmarke in die Landschaft schmiegt und die Kanaluferböschung fortsetzt, findet sich an der Uferpromenade auch wieder das Erbe der Industrie.



Das Amphitheater ist eine halbkreisförmig gestaltete Landmarke



Je größer die Entfernung zum Förderturm, desto weniger architektonisch ausgerichtet ist die Gestaltung

Der künstlich angelegte See liegt im Übergang zur fast bäuerlich anmutenden Landschaft

11



Auch wenn es als solches kaum noch zu erkennen ist. Die Graffiti-Wand „Hall of fame“ war einst Teil der Hafenummauer des Kohlehafens am Kanal.

10 Von der Doppelbogenbrücke führt ein langer Weg weiter in Richtung Heßler. Auch dieser ist schnurgerade. Doch links und rechts des Weges wandelt sich die Landschaft. Auf der einen Seite des Weges sind das Kinderland mit seinen zahlreichen Spielmöglichkeiten, ein künstlich angelegter See und bepflanzte Hügel, die wie kleine Halden aussehen.

11 Mit zunehmender Entfernung vom Förderturm ist die Gestaltung nicht mehr so architektonisch streng, um so den Übergang zu der fast bäuerlich wirkenden Landschaft auf der anderen Wegseite anzudeuten.

12 Am Ende des Weges steht das Kunstwerk *Europator* des Bildhauers Friedrich Gräsel. Auch dieses ist ein Zitat des Vorgefundenen. Stahlrohre winden und drehen sich ineinander. Noch heute gibt es hier und da Fernleitungsrohre auf dem Areal des Landschaftsparks. „Rohre, wie es

Das Kunstwerk Europator greift die Form der Fernleitungsrohre auf

12





sie auf dem Zechengelände früher in großer Zahl gab. Das künstlerisch gestaltete Tor greift das historische Erbe auf“, erläutert Andreas Freese und lässt seinen Blick über das weite Gelände schweifen.



Ein Ort für Freizeit, Erholung & Kultur

Hautnah erleben, dass Natur und Industriekultur zusammenpassen und miteinander harmonieren. Das geht – im Nordsternpark.

Dort, wo früher schwer malocht wurde, verbringen die Menschen heute ihre Freizeit. Als Ankerpunkt auf der Route der Industriekultur gehört der Park zu den großen Industriedenkmalern im Ruhrgebiet.

Als beliebtes Ausflugsziel hält er allerlei Angebote für Sportbegeisterte, Kulturliebhaberinnen und Kulturliebhaber, Familien sowie Entdeckerinnen und Entdecker bereit.



An mehreren Wochenenden im Jahr ist der Nordsternpark Austragungsort für Großveranstaltungen. So verläuft zum Beispiel die Strecke des VIVAWEST-Marathons quer durch den Park.

Seit 2013 gehen einmal im Jahr tausende Laufbegeisterte, entweder als Teil einer Staffel oder als Einzelkämpfer, an den Start; und es werden von Jahr zu Jahr mehr.

An rund 45 Orten in 21 Städten finden die Events der ExtraSchicht jährlich statt. Auch der Nordsternpark ist Teil des ruhrgebietsweiten Kulturfestivals.



- 1 Nordsternurm
- 2 Heiner´s
- 3 Bergbaustollen
- 4 Kletterfelsen
- 5 Amphitheater
- 6 Schiffsanleger
- 7 Kinderland
- 8 Graffitiwand
- 9 Ziegenmichel





Laufen und Radfahren

Ob zum oder im Nordsternpark, laufend oder auf dem Fahrrad lässt sich die Gegend flexibel und schnell erkunden. Der barrierefreie Nordsternpark hat eine Fläche von 100 Hektar – das sind ganze **130 Fußballfelder**.

Am Rhein-Herne-Kanal geht es ohne nennenswerte Steigungen quer durch den Park. Er ist an den **Emscher Park Radweg** sowie den regionalen **Radwanderweg R25** angebunden. Eine rund 7,5 km lange ehemalige Gleistrasse führt ohne Steigungen zum Weltkulturerbe Zollverein.

Läuferinnen und Läufer können entweder eine **5 km lange Strecke Richtung Heßler** oder die **10 km Strecke nach Horst** um den Herkules drehen.

Auch unabhängig von diesen beiden Routen hält der Nordsternpark mit seinen Wegen für Jogger Abwechslung und individuelle Strecken bereit.



tegrationscafé direkt am Spielplatz gibt es Getränke und Speisen, die beim Verweilen auf der Sonnterrasse genossen werden können. Besucherinnen und Besucher, die es lecker und zudem noch gesund mögen, kommen hier auf ihre Kosten. Die Verwendung von biologischen Produkten ist nur ein Hauptbestandteil der Küchenphilosophie.

Kinderland

Das Kinderland liegt direkt an dem großen **Wasser- und Abenteuerspielplatz** und bietet nicht nur den Kleinen attraktive Freizeitmöglichkeiten. Teil des Konzeptes sind pädagogische Angebote wie Natur-Erlebnisausflüge für Kindergärten und Schulklassen, kreative Angebote im Nachmittagsbereich und in allen Ferien ein Ferienprogramm für Kinder.

Das Kinderland bietet auch einen **kostenlosen Spielzeugverleih** für den Spielplatz an. Im In-

2009 wurde der „Biogarten im Nordsternpark“ vom Ziegenmichel übernommen und wird seitdem vom Kinderland für **pädagogisch nachhaltige Angebote** genutzt. In dem Garten gibt es zahlreiche Obstbäume, Kräuterbeete, einen kleinen Teich und ein Gartenhäuschen. Gemeinsam mit Kindern des Kinderlandes werden Obst- und Gemüsesorten angebaut und zur Reifezeit geerntet.

Weitere Informationen auf www.kinderland-gelsenkirchen.de



Ziegenmichelhof

Der Ziegenmichelhof bietet in den Sommermonaten, an Wochenenden und Feiertagen auf seiner Hofstelle, eingebettet in grüne Landschaften, eine idyllische Oase, die zum Verweilen und zum Entspannen bei Kaffee und Kuchen einlädt. Als **Lehr- und Erlebnisbauernhof für Kinder und Jugendliche** beherbergt er viele verschiedene Tiere. Auf dem Hof werden pädagogisch begleitete Angebote rund um den Schwerpunkt Bildung für nachhaltige

Entwicklung durchgeführt. Bereits drei Mal hat die deutsche **UNESCO-Kommission** ihn dafür ausgezeichnet. Erlebniswelten wie Steinzeit oder Ritterzeit sind ebenfalls Teil des Angebots vor Ort und können unter anderem bei privaten Kindergeburtstagen und gebuchten Tagesprogrammen erkundet werden. In den Sommermonaten steht ein internationaler Färbergarten für Besichtigungen offen. www.ziegenmichel.de

Graffitiwand

Von wegen „sinnlose Schmiererei“: Graffiti ist eine moderne Kunstform voller Leben und Energie. Im Nordsternpark wird den meist jugendlichen Nachwuchs-Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform geboten – hier dürfen sich die Kreativen richtig austoben! Eine **400 m lange Mauer** am ehemaligen Kohlehafen der Zeche Nordstern wird dabei zu einer sich ständig verändernden Leinwand, zum kunterbunten Schaufenster der Graffiti-Kunst.

Ein Besuch der mittlerweile international bekannten „**Hall of Fame**“ lohnt sich auch für Nicht-Sprayer: Neugierige können hier den Graffitimalenden über die Schulter gucken und die Entstehung einzigartiger Kunstwerke hautnah miterleben.





Schiffsanleger

Leinen los! Nur wenige Meter neben dem Amphitheater liegt der **Ankerpunkt Nordsternpark**. Wasserratten und Hobby-Kapitäne können vom Fahrgastschiffanleger aus die herrliche Flusslandschaft des Rhein-Herne-Kanals erkunden. Verschiedene Reedereien (zum Beispiel **Weißer Flotte Baldeney** und **Friedrich der Große**) laden ein zur Rundfahrt mit dem „Wassertaxi“ – ein Spaß für die ganze Familie!

Auf „hoher See“ wartet nicht nur eine Vielzahl an Attraktionen, sondern auch ein ganz neuer

Blick auf Gelsenkirchen und das Ruhrgebiet. Die Begegnung mit Fracht- und Tankschiffen, Freizeit-Skippern sowie die Fahrt durch eine Schleuse oder selbst nur das Beobachten des bunten Lebens am Ufer machen die Bootstour auf dem heimischen Kanal zu einem ganz besonderen Erlebnis. Bei den Veranstaltungen rund um den **KulturKanal** fahren in jedem Jahr Schiffe mit einem kulturellen Angebot an Bord den Nordsternpark an.

www.kanalschiff.de
www.kulturkanal.ruhr

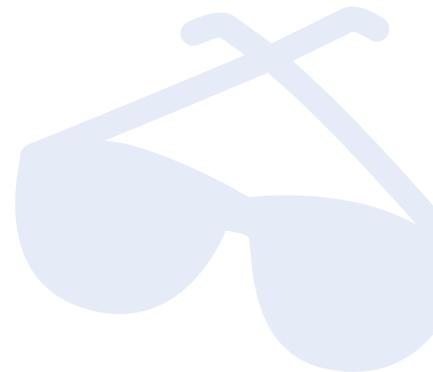
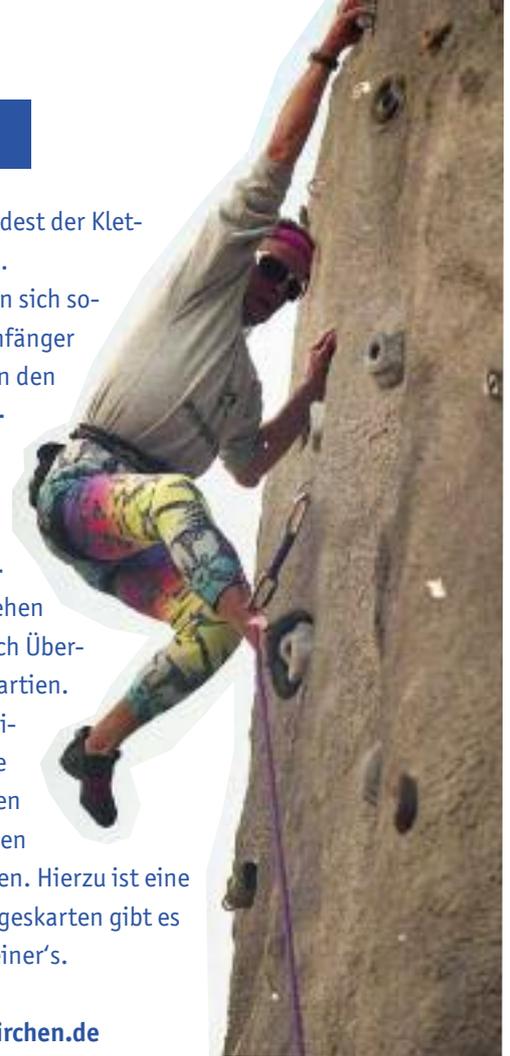


SEGWAY-Touren

SEGWAYS versprechen jede Menge Fahrspaß: Auf zeitgemäße Art wird die Region mit den zweirädrigen Fortbewegungsmitteln entdeckt. Auf der **geführten Nordsternpark-Tour** erkunden kleine Gruppen das ehemalige Zechenareal bis hin zur benachbarten Schurenbachhalde. Von dort aus kann man den Blick über das mittlere Ruhrgebiet schweifen lassen. Die zweistündige Tour führt außerdem an der Emscher und dem Rhein-Herne-Kanal entlang. Nach einer gründlichen **Einweisung** geht es los. Für das Fahren der SEGWAYS ist ein **Führerschein** (mindestens Mofa) erforderlich. Weitere Informationen und Anmeldungen unter www.westheide.com

Kletterfelsen

Der Berg ruft ... oder zumindest der Klettergarten im Nordsternpark. Unter freiem Himmel können sich sowohl Anfängerinnen und Anfänger als auch Fortgeschrittene an den **drei naturnahen Klettertürmen** beweisen. Bis zu 17 Meter geht es in die Höhe, mehr als 80 Routen in **unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (III bis IX)** stehen zur Verfügung, darunter auch Überhänge und geneigte Wandpartien. Aber keine Angst, fachkundiges Personal steht allen, die es gerne einmal ausprobieren möchten, zur Seite. Es werden auch **Kletterkurse** angeboten. Hierzu ist eine Anmeldung erforderlich. Tageskarten gibt es im Restaurant und Hotel Heiner's. Ansprechpartner unter: www.alpenverein-gelsenkirchen.de





Amphitheater

Hier werden Veranstaltungen richtig in Szene gesetzt: Die Freilichtbühne des Nordsternparks bietet das ideale Ambiente für Konzerte (inter)nationaler Größen, Theaterstücke und Shows. **Direkt am Rhein-Herne-Kanal** – dort, wo einst die Kohlefrachter beladen wurden – hält das moderne Amphitheater Plätze für bis

zu **6.100 Zuschauerinnen und Zuschauer** bereit. Der Clou: Die Bühne befindet sich mitten im Wasser und scheint auf dem Kanal zu schwimmen. So ziehen im Hintergrund leise die Schiffe vorbei – ein beeindruckender Anblick.
www.amphitheater-gelsenkirchen.de

Bergbaustollen

An diesem Ort wird Bergbaugeschichte lebendig. Der insgesamt **63 Meter lange** Bergbaustollen wurde 1997 im Rahmen der Bundesgartenschau von Berglehrlingen des Bergwerks HUGO/Consolidation gebaut.

Heute haben es sich ehemalige Bergleute der Schachanlage Nordstern zur Aufgabe gemacht, den Stollen zu erhalten und mit **Exponaten aus der Welt des Bergbaus** zu bestücken. Nach telefonischer Vereinbarung werden zwischen April und Oktober **kostenfreie Führungen** für Schulklassen, Kindergärten und auch Erwachsenengruppen durchgeführt.

Information und Anmeldung unter: Tel. 0209/570 42



Nordsterturm

Einer von sieben sogenannten „Hochpunkten“ der Metropole Ruhr, als Gesamtbauwerk der jüngste, ist der Nordsterturm. Er ist das Herzstück des ehemaligen Zechen- und späteren Bundesgartenschau Geländes. Der denkmalgeschützte Turm ist 1951/52 entstanden, 2009/10 wurde das Wahrzeichen des Stadtteils Horst aufgestockt.

Insgesamt zählt das Bauwerk heute 18 Etagen; die oberste **in rund 83 Metern Höhe** bietet als öffentliche **Besuchterrasse** mit barrierefreiem Zugang einen Panoramablick über den Park, die Stadt und das Revier.

Neben der Fernsicht gibt es auch von nahem etwas Besonderes zu sehen, denn auf dem Nordsterturm kommt man dem **„Herkules von Gelsenkirchen“**, der 18 Meter hohen Monumentalskulptur des deutschen Künstlers Markus Lüpertz, sehr nahe.

In seinen Bestandsetagen im Inneren beherbergt das Gebäude noch heute imposante Fördertechnik aus den Zeiten der Steinkohलगewinnung. Zum einen ist der Turm selbst Exponat der Industriekultur im Ruhrgebiet, dient heute zum anderen aber auch als kraftvolle, inspirierende Kulisse für eine Ausstellung über das Gelände und die Etappen seiner Veränderung: Die Etagen 11 bis 5 des Turms nutzt heute das Nordstern-Museum für die **Ausstellung „Wandel is immer“**.
www.nordsterturm.de





*Wasserspiele am
Nordsternturn*





Essen und Trinken

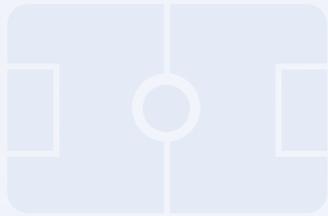
Direkt am Nordsternurm hat das **Restaurant Heiner's** seinen Standort und verspricht, die Gäste kulinarisch zu verwöhnen. Bei gutem Wetter öffnet das Heiner's den **Biergarten** mit eigener Bewirtung am nahegelegenen Spielplatz, in der kühleren Jahreszeit steht an gleicher Stelle eine **Almhütte**.
www.heiners-gastronomie.de

Der **Biergarten am Amphitheater** öffnet rechtzeitig vor Veranstaltungen. Auch Parkbesucherinnen und -besucher sind hier willkommen, um ihren Durst nach einem Spaziergang durch den Park zu stillen. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt.

An zwei ausgewiesenen **Grillplätzen** ist das Grillen im Nordsternpark erlaubt.

Gastronomische Angebote gibt es auch auf dem **Ziegenmichelhof** und am **Kinderland**.

Zahlen & Fakten



100 Hektar Gesamtfläche
= mehr als **140** Fußballfelder



100
Meter lange Doppelbogenbrücke



Bis zu

425.000

Besucherinnen und Besucher pro Jahr

Zählt zu den **TOP 5** der am meisten besuchten **Orte der Industriekultur**.



Insgesamt **11**
Kilometer Wegelänge

16.000

QUADRATMETER ist das
Kinderland groß.

10

EINGÄNGE
– rund um
die Uhr
geöffnet

1,5 Kilometer lange Hauptwegeachse



Über **30** Beschäftigte
pflegen den Park

56
HEKTAR Grünflächen



900
Alleebäume

Rund **1.400.000 €**
Gesamtetat für die Pflege des Parks

Eine erfolgreiche Jobmaschine

Nordsternpark Gewerbepark hat Potenzial für 2.000 Arbeitsplätze

Der Nordsternpark Gewerbepark zählt wohl zu den erfolgreichsten seiner Art im Ruhrgebiet. In den umgebauten Zechengebäuden und Neubauten auf dem Areal der ehemaligen Zeche Nordstern haben mehr als 1.300 Menschen ihren Arbeitsplatz (Stand März 2017). Mittelfristig ist hier mit rund 2.000 Arbeitsplätzen zu rechnen.

Ein Teil des Erfolgsrezeptes ist sicherlich, dass schon vor der Schließung der Zeche Nordstern im Jahr 1993 an die Zeit nach dem Bergbau gedacht wurde. Für Rückenwind sorgte sicherlich auch die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA).

Die IBA war nicht einfach eine Ausstellung, sondern ein Zukunftsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Es setzte Impulse mit neuen Ideen und Projekten, um die Grundlage für den wirtschaftlichen Wandel in einer alten Industrieregion zu setzen. Ein erstes Konzept für den Gewerbepark reichte die Stadt Gelsenkirchen bereits 1989 bei der IBA ein, das die spätere Entwicklung skizzierte. Das Leitthema war „Arbeiten im Park/Industriedenkmäler als Kulturträger“.

Schub nach vorn

Für den richtigen Schub nach vorne sorgten dann aber die ab 1991 vorangetriebenen



Blick in umgebautes Zechengebäude des Gewerbeparks



Auch für Fitness und Gesundheit ist Platz ...



Der Sitz von VIVAWEST

Überlegungen für die erfolgreiche Bewerbung um die Bundesgartenschau (BUGA) 1997. Nach der BUGA sollte es einen Landschafts- und einen Gewerbepark geben. Und genau so kam es dann auch.

Trotz der frühzeitigen Überlegungen war ein langer Atem bis zum durchschlagenden Erfolg des Gewerbeparks nötig. So waren es im Jahr 2006 erst rund 350 Arbeitsplätze, die angesiedelt werden konnten. Doch die hochwertige Ausstattung der um- oder neugebauten Gebäude, die gute Verkehrsanbindung sowie der breit aufgestellte Branchenmix der angesie-

delten Unternehmen vom Planungs- und Ingenieurbüro über Callcenter oder Softwareentwicklung und IT-Dienstleistung bis hin zu Gastronomie und Hotellerie waren und sind die Basis des Erfolgs. Im Jahr 2013 lag die Auslastung des Gewerbeparks dann auch bei etwa 80 Prozent und konnte bis auf rund 94 Prozent (Stand März 2017) gesteigert werden.

Erfolgsgeschichte

Eine besondere Erfolgsgeschichte ist die des Unternehmers André Berger. Angefangen hat er mit einem zwölf Quadratmeter großen Büro im Nordsternpark. Heute betreibt er das Hotel



Das Heiner's von oben

Heiner's und die edataunited-Gruppe, dessen Spektrum von der Gastronomie über IT- und Drucklösungen bis zur Existenzgründungsförderung reicht. Auf dem Dach des immer wieder umgebauten und erweiterten Bürokomplexes von edataunited Am BUGA-Park 60 sorgt eine riesige Fotovoltaikanlage für saubere Energie, wo einst Kohle gefördert wurde.

Ansiedlungserfolge der jüngeren Vergangenheit waren ein Spezialist für den Bau von Kommissionierungssystemen für Apotheken, ein Fullservice-Dienstleister für digitale Medien sowie ein in der Gesundheits- und Fitnessbranche tätiges Unternehmen (Stand März 2017).

Auch künftig viel in Bewegung

Für weiteren Schwung rund um den Förderturm der Zeche Nordstern sorgen neue Gebäude für den Hotel- und Seminarbetrieb von Heiner's und ein großer, an die Architektur der Zeche angelehnter Bürokomplex für das expandie-

rende Immobilienunternehmen VIVAWEST. Im Gewerbepark Nordsternpark sind die Flächen inzwischen weitgehend vermarktet. Das bereits im Park ansässige Ingenieursunternehmen Müller BBM hat eine große Fläche für Büros, Werkstattbereich, Prüfstände und Messtechnik erworben. In der ersten Ausbaustufe wird es hier 120 Arbeitsplätze geben. Müller BBM hat damit drei Ruhrgebietsstandorte in Gelsenkirchen zusammengezogen.

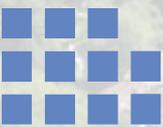
Auch künftig wird es viel Bewegung im Gewerbepark geben. Das Standortmanagement des Parks hat die stadteigene Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (ggw) übernommen. Umgestaltung, Vermarktung und Bewirtschaftung der Flächen und Gebäude liegen bei der ggw in guten Händen. Denn dort kennt man sich mit Liegenschaften bestens aus. So kann Unternehmen ein Rundum-sorglos-Paket angeboten werden.

www.nordsternpark.de

Zahlen & Fakten



Rund **95 %**
der Grundstücke
des Gewerbeparks
vermarktet



94 %
Auslastung bei
Büroflächen



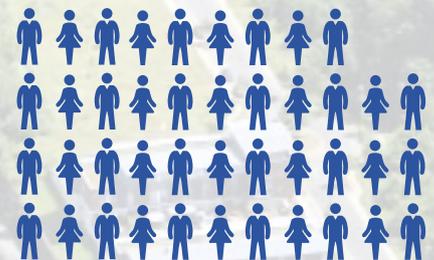
1.300
Arbeitsplätze (März 2017)



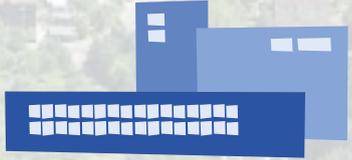
Gastronomie für bis zu
400
Gäste im Heiner's



Allein Müller BBM investiert 2017/18
10.000.000 €



Potenzial für rund
2.000
Arbeitsplätze



Fast **4.000 qm²**
Bürofläche in historischen
Zechegebäuden

Der Nordsternpark als Zukunftsgarten

Von der Bundesgartenschau 1997 zur
Internationalen Gartenschau 2027



1997



BUGA 97
Gelsenkirchen

Wenn im Jahr 2027 in der Metropole Ruhr die Internationale Gartenausstellung (IGA) stattfindet, dann wird der Nordsternpark einer der Hauptstandorte des Großereignisses sein. Bis zu fünf Millionen internationale Gäste werden erwartet.

Erstmals tritt die Metropole Ruhr 2027 mit ihrer Kompetenz „Gärten, Parks und Landschaftsumbau“ international auf. Mittendrin dabei: Gelsenkirchen und der Nordsternpark.

Als ein sogenannter Zukunftsgarten zählt der Park dann zu den drei geplanten Hauptattraktionen. Vorgesehen ist, im bereits gestalteten Teil des Parks internationale Schaugärten zu schaffen. Als Höhepunkt soll die Kohlenmischanlage neu inszeniert werden. Im Süden des Parks ist eine Erlebnislandschaft geplant, bei der die vielfältige Natur im Blickpunkt steht.

Bei der dezentral angelegten, in der gesamten Metropole Ruhr stattfindenden IGA hat der Zukunftsgarten im Nordsternpark das Leitthema „Von der Industrieregion zur Stadt-Landschaft 3.0“. Hier wird die Frage beantwortet, wie wir in Zukunft leben wollen. Im Zukunftsgarten des Nordsternparks wird sich alles rund um Klima und Energie drehen.



Fenster in die Zukunft

Eine innovative Gartenschau als Fenster in die Zukunft – damit kennt man sich in Gelsenkirchen aus. Schließlich setzte auch die BUGA 1997 besondere Akzente, indem sie das industrielle Erbe des ehemaligen Zechenareals sowohl in die Landschaftsarchitektur des Parks als auch in den Gewerbepark integrierte.

So wurden Impulse gegeben für neue Ideen und Projekte. Sie waren die Grundlage für den weiteren wirtschaftlichen Wandel in einer alten Industrieregion. Daran knüpft die IGA 2027 an und bietet Gelsenkirchen die Möglichkeit, die Stadt als nachhaltigen, zukunftsorientierten Standort in der Verbindung von Urbanität und Lebensqualität positiv weiterzuentwickeln und nachhaltig auch internationale Aufmerksamkeit zu erreichen.

Die „Blaue Mitte Gelsenkirchen“ –

vom Nordsternpark bis zum Resser Wald

Nicht nur der Nordsternpark wird Teil der IGA 2027. Östlich des Parks zieht sich die „Blaue Mitte Gelsenkirchen“ als Band bis zum Resser

Wald und stellt eine Verbindung zum „Zukunftsgarten Emscherland“ in Castrop-Rauxel her.

Weitere IGA-2027-Projekte sind zum Beispiel die Entwicklung einer Freizeit- und Erholungslandschaft am Hafen Hugo auf dem Gelände zwischen Rhein-Herne-Kanal und Emscher. Oder das Stadtquartier, das derzeit an der Marina Graf Bismarck entsteht. Auch die Halde Rheinelbe im Süden der Stadt soll Teil der IGA werden.

Die IGA: Ein Projekt mit vielen Akteuren

Die IGA ist ein Projekt der 53 Kommunen und vier Kreise in der Metropole Ruhr, das zudem auf bürgerschaftliches Engagement setzt. Weitere Beteiligte sind die Emschergenossenschaft sowie das Land Nordrhein-Westfalen. Rund 200 Millionen Euro werden voraussichtlich im Rahmen der IGA investiert.

INFOS: www.iga2027.rvr.ruhr

*Ausblick in die Zukunft:
Die IGA 2027 kommt auch
nach Gelsenkirchen*



Ehrenpreis

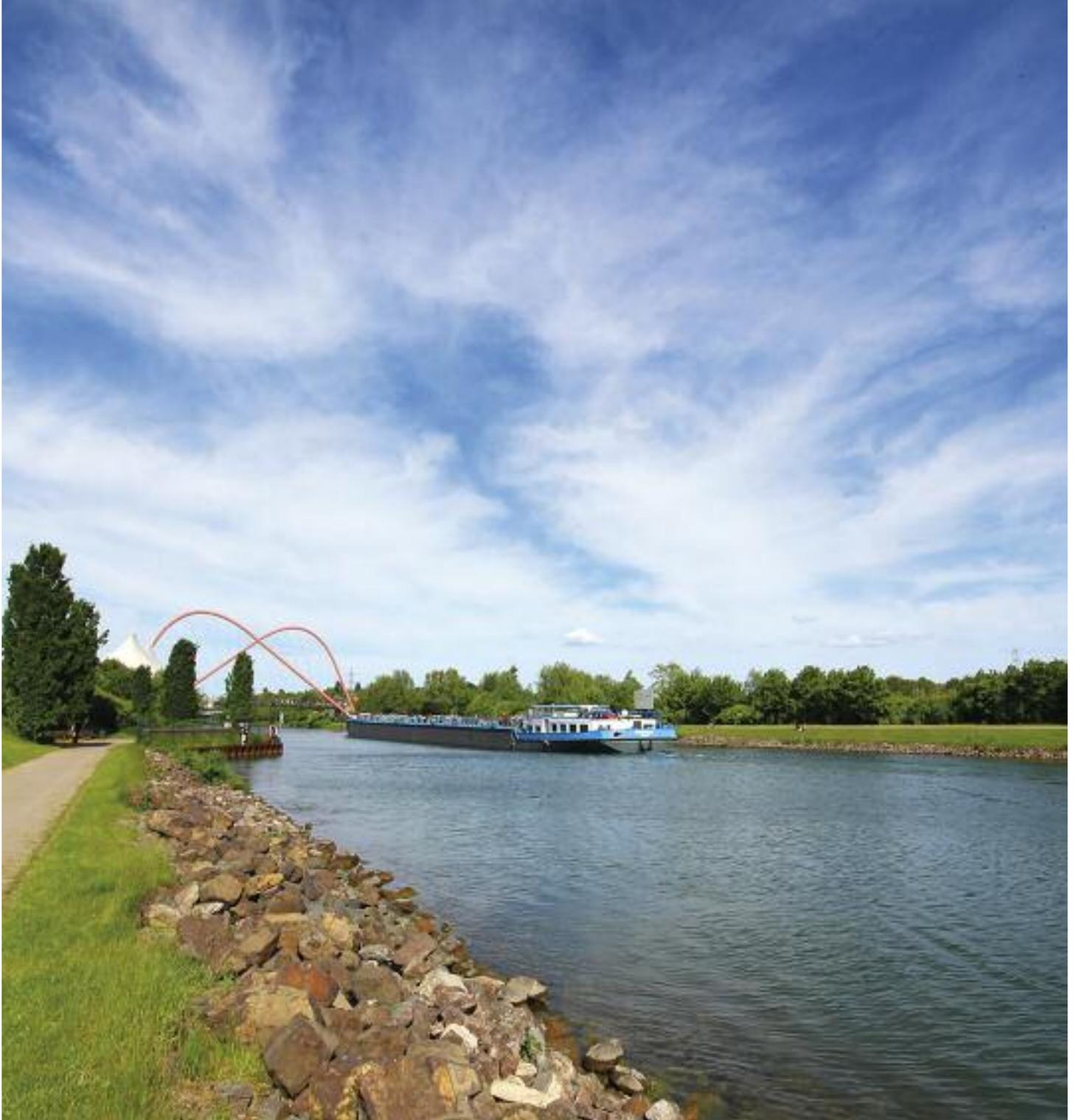
für herausragend nachhaltige Parkbewirtschaftung

Die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft hat den Nordsternpark mit dem Ehrenpreis für herausragend nachhaltige Parkbewirtschaftung ausgezeichnet.

Die Jury hat dies unter anderem wie folgt begründet: „Die nach der Bundesgartenschau entwickelte Grünfläche besitzt einen hohen Wert: Der sehr gepflegte Erhalt der Grundstrukturen (Gleis-Hecken, Kasten-Linden, Ziersträucher, Rosenterrassen, Staudenbepflanzung) ist vorbildlich. Gut eingewachsene, auch nachgepflanzte Bäume und Ziersträucher geben der

Anlage eine dichte, artenreiche Kulisse. Die Modellierung des Geländes, Wasserläufe und Uferzonen bringen Abwechslung und Spannung.

Die Bepflanzung der Halden ist aufwendig und eines der Highlights im Park – aber auch die Beete in den „Gärten der Stadt“ sind sehr abwechslungsreich und mit professioneller Dramaturgie dem BUGA-Entwurf entsprechend erhalten worden. Die unterschiedlichen Vegetationsflächen, Wasserflächen und wechselfeuchten Bereiche (Feuchtbiootope) sind gut gepflegt.“





www.gelsenkirchen.de/nordsternpark



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
2. überarbeitete Auflage, Februar 2018

Ulises und Paloma Wensell: Die kleine Raupe Valentin – Copyright Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH
Fotos: Reinhold Adam, flysnow/Fotolia, Martin Frank, Hubert Harst, Alfons Kampert, Siggie Kotzowski, Frank Lamfried, Kurt Müller, Thomas Robbin, Martin Schmüderich, Caroline Seidel, Manfred vom Sondern, Franz Weiß
Gestaltung und Realisation: brand.m GmbH, Gelsenkirchen